

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringenlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 3,50 M. Erscheinung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Inserate müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 8.

Dresden, Donnerstag den 11. Januar 1917.

28. Jahrg.

## Drüber und drunter in Rußland.

Petersburg, 9. Januar. (Meldung der Petersburger Tel.-Ag.) Der Ministerpräsident und Reichspräsident Trepow und der Unterrichtsminister Graf Janowski sind in den Ruhestand versetzt worden. Der Senator und Mitglied des Reichsrates Fürst Golizyn ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der Senator Antschitski ist mit der Führung des Unterrichtsministeriums betraut worden. Der Gehilfe im Ministerium des Äußeren Keratow ist zum Mitglied des Reichsrates ernannt worden.

Der Sturz des Ministerpräsidenten Trepow und seine Erziehung durch den Hofmann Golizyn ist ein neuer schwerwiegender Beweis für die tiefe innere Unruhe, die den Reichsteil des russischen Reiches erschüttert. Trepow war nur anderthalb Monate im Amte. Er hat sich in dieser Zeit ebenso wie die sinnlose Maßlosigkeit seiner äußeren Kriegsziele ausgesprochen, wie durch seine reaktionäre Politik im Innern. In seine kurze Regierungszeit fallen gefährliche Stürme: Konflikt mit der Tumanschewitz, Ermordung des Königs-Koputrin, schwere Unruhen in Wostok und anderen Orten. Was von seinem Nachfolger zu erwarten ist, weiß man nicht. Sicher ist nur, daß Gründe nicht der äußeren, sondern der inneren Politik den Sturz Trepows herbeigeführt haben. Ob der neue Mann dazu bestimmt ist, mit der Tuma zu regieren, oder ob er zum Namen des Staatstreichs ausersehen ist, ist ungewiß.

Gewiß ist nur eines: ob mit oder ohne Tuma regiert wird, auf keinen Fall kann die russische Regierung sich leicht von dem Einflusse jener Strömungen emanzipieren, die den Umsturz beherrschen. Die junge Bourgeoisie Rußlands ist nationalistisch bis zum Äußersten. Der Sturz des alten Stürmers war ihr Triumph, und die Rede jenes Nachfolgers Trepow, in der die Dardanellen, Konstantinopel, Galizien und Kreisch-Polen gefordert wurden, war ihr Diktat.

Rußland hat die Revolution im Leibe, aber die Revolution, die bürgerliche Revolution, kämpft nicht für den Arbeiter, sondern für den Krieg bis zum Ende. Die Dynastie befindet sich somit in einer überaus gefährlichen Lage. Will sie den Frieden, und manche Anzeichen sprechen dafür, so ist ihm wenigstens nicht in dem Maße verwehrt, wie es nach den Reden ihrer Minister scheint, dann kann sie sich nur auf die äußerste Rechte und auf die äußerste Linke stützen. Ein Zusammengehen von Dynastie und Arbeiterklasse, sei es auch nur zu einem vorübergehenden taktischen Zweck, verbietet sich unter den Umständen, wie sie nun einmal in Rußland gegeben sind, von selbst. Es bliebe somit nur die äußerste Rechte der Reaktion übrig, der das Zusammengehen mit dem demokratischen Westen stets unempfindlich war, die aber trotzdem aus nationalen Gründen kaum die Verantwortung für einen Frieden der Niederlage auf sich nehmen würde.

Dabei entwickeln sich die Dinge auf dem östlichen Kriegsschauplatz derart, daß die Unfähigkeit der russischen Heeresleitung und Seeresverwaltung immer klarer hervortritt. Auch die Verbündeten Rußlands können sich darüber nicht täuschen, daß der innere Auflösungsprozess bereits auf das Meer übergegriffen hat. Die einander folgenden Kabinettstürze und die vorgelegten Rückschlüsse des russischen Heeres sind nur zwei Seiten ein und derselben Medaille.

Mit dieser offen zutage liegende Verfallprozess überhaupt noch anzuhalten? Mit Recht ist darauf hingewiesen worden, daß die Größe der Hilfskräfte Rußlands und seine Regenerationsfähigkeit nicht unterschätzt werden dürfen. Einstweilen aber ist von einer Wiederherstellung auch nur der notwendigen Ordnung, von einer Wiederherstellung der russischen Anstaltskraft oder auch nur Frontfestigkeit nicht das Allgeringste zu bemerken. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Rußland nach den schweren Schlägen, die es erlitten hat, noch einer Periode der inneren Unruhen, die seine zivile und militärische Verwaltung schwächen, während des Krieges nicht mehr imstande sein wird, sich nochmals zu erheben.

Als Friedensfaktor kommt die hoffnungslos scheinende Lage Rußlands kaum direkt, aber doch indirekt in Betracht. Der Zar könnte heute, vorangesetzt, daß er wollte, keinen Separatfrieden mit Deutschland schließen, ohne Krone und Haupt und den Bestand seiner ganzen Dynastie auf das Spiel zu setzen. Seine Hoffnung bleiben die Verbündeten, ohne deren Hilfe der russische Goliath dem deutschen David schon auf den ersten Streich erlegen wäre.

Andererseits stehen die Dinge für seine westlichen Verbündeten selbst. Sie sollten heute doch nicht mehr fern davon sein zu begreifen, daß die russische Bundesbrüderschaft, für die sie in den Krieg gegangen sind, in ihrem heutigen Zustande die Aussichten auf den Sieg geradezu versperrt. Selbst wenn man annimmt, daß es den Westmächten gelingen könnte, bei der künftigen Frühjahrsoffensive eine Verbesserung ihrer Front zu erzielen, so bleibt doch die Ost- und Südost-Front noch menschlichem Ermessen überhaupt vollkommen irreparabel. Jedes Wagnis, das die Westmächte an ihrer Front vielleicht doch zu erproben vermöchten, wird durch das Wagnis an der Ostfront wieder ausgeglichen werden.

Kann man dazu, daß nach allen bisherigen Erfahrungen

## Starke Vorköße bei Riga abgewiesen. — Höhenstellungen nördlich der Ditzo-Strasse erkümt. 800 Gefangene, 6 Maschinengewehre eingebracht. — 2 englische Fesselballons abgeschossen.

(D. T. S.) Antisch. Großes Hauptquartier, den 11. Januar 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypern- und Wytschoc-Gebiet, an der Ancre, der Somme und belarischer der Maas erreichte der Artillerie- und Minenkampf zu einzelnen Tagesstunden beträchtliche Stärke.

Nördlich Ypern ist ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. An schmaler Stelle eingedrungen Engländer wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Auch südlich Ypern blieben Vorköße feindlicher Patrouillen erfolglos.

Bei Beaumont gelang es dem Feinde, ein vorspringendes Grabenstück unserer Stellung zu besetzen.

Unsere Flieger schossen zwei englische Fesselballons ab, die brennend niederkamren.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Generalkommando des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Dehnter Artilleriekämpfe zwischen Riga und Emorgon folgten gegen verschiedene Stellen dieser Front während des gestrigen

Tages, in der Nacht und heute morgen mehrere russische Angriffe und Vorstöße härterer Abteilungen, die restlos abgewiesen wurden. Front des Generalsobersten Grafen von Joseph: Der gestrige Tag brachte den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in schwierigem Gebirgslande zwischen Us und Sufita Teile weitere Erfolge.

Wichtige Stützpunkte wurden dem Feinde entzogen. Nördlich der Ditzo-Strasse nahm das Infanterie-Regiment Nr. 189 unter Führung seines tapferen Kommandeurs stark aufgebauete, zäherkämpfte Höhenstellungen im Sturm. Bei Marafit und Kacafit wurde die gewonnene Linie gegen feindlichen Angriff behauptet.

In Gefangenen sind 6 Offiziere und über 800 Mann, an Seite 6 Maschinengewehre eingebracht.

Generalsgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radetzky.

Keine Ereignisse von westlicher Bedeutung.

Macedonische Front:

Patrouillenkämpfe an der Struma waren für uns erfolgreich.

Der erste Generalquartiermeister: Luchnborski.

## Der neue russische Ministerpräsident für Fortsetzung des Krieges bis zum Siege.

Petersburg, 11. Januar. Petersb. Telegr. Agentur. Der neue Ministerpräsident Fürst Golizyn erklärte in einer Unterredung mit Vertretern der russischen Presse, daß für ihn ebenso

wie für seine Vorgänger der Wortspruch des Augustinides Fortsetzung des Krieges bis zum vollkommenen endgültigen Siege sei.

## Das Entente-Ultimatum von Griechenland angenommen.

Ath. Athen, 10. Januar, 4 Uhr 30 Minuten nachmittags. (Neuer.) Die Antwort der griechischen Regierung wurde nachmittags überreicht. Griechenland nimmt das Ultimatum der Entente an.

des Krieges auch die Hoffnungen, die die Gegner auf den Westen setzen, immer in den Wollen hängen bleiben werden, so ergibt sich eine Bilanz, die die Staatsmänner und Völker des Westens kaum zu einer Fortsetzung des Geschäfts ermuntern kann. Der Zeitpunkt, an dem man drüber bedauern wird, der Einladung der Mittelmächte zu einer Friedenskonferenz nicht gefolgt zu sein, ist vielleicht nicht mehr so fern, wie mancher denkt.

Als die Gegner das nur andeutungsweise Friedensangebot Deutschlands, das in der Rede des Reichskanzlers vom 9. November v. J. enthalten war, als ein Zeichen deutscher Schwäche beherrschten, dauerte es nicht mehr lange, und dann fiel Bukarest. Dann kam das offizielle Friedensangebot der Mittelmächte, das zurückgewiesen wurde — und jetzt liegt Bukarest schon weit hinter der deutschen Front. Wie lange kann die Behauptung, Deutschland wolle nur durch einen verfrühten Frieden seiner kommenden Niederlage entgehen, aufrechterhalten werden, wenn jedem deutschen Friedensangebot eine neue Reihe deutscher militärischer Erfolge und schwerer Enttäuschungen für die Gegner folgt?

Die deutsche Politik hat sich in Verbindung mit den Leistungen der deutschen Heere als erfolgreich erwiesen, und sie wird sich noch erfolgreicher erweisen, wenn man ihr Zeit zum Auswirken läßt und ihren gegenwärtigen Kurs nicht verändert.

## Die Entente-Antwort auf Wilsons Note.

Aus Paris meldet B. L. S. unterm 10. Januar: Ministerpräsident Briand empfing heute um 2 1/2 Uhr nachmittags den amerikanischen Botschafter Sharp und übergab ihm im Namen aller alliierten Regierungen die Antwort auf die am 19. Dezember vom Präsidenten Wilson den kriegführenden Staaten gemachte Mitteilung. Briand übergab Sharp gleichzeitig eine Note, durch die die belgische Regierung unter Feststellung ihrer völligen Zustimmung zur gemeinsamen Antwort der Alliierten ihre Dankbarkeit gegen die amerikanische Regierung bezogen möchte für die von der amerikanischen Regierung der unglücklichen Bevölkerung des besetzten Belgiens geleisteten edelmütigen Dienste und für die lebhafteste Sympathie, die die amerikanische Nation bei jeder Gelegenheit Belgien auf Grund der eigenartigen Lage dieses Landes, das durch die Verletzung seiner Neutralität zum Kriege gezwungen wurde, bezeugt hat. Baron Venens, der belgische Minister des Äußeren, war persönlich an der Seite Briands beim Empfange Sharps zugegen. Die Antwort der alliierten Regierungen wird am Freitag früh veröffentlicht werden, da die alliierten Regierungen die Sicherheit haben wollen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten auf diese Weise die Note persönlich zur Kenntnis nehmen kann, bevor eine Veröffentlichung durch die Presse erfolgt.

Über den mutmaßlichen Inhalt der Note, welche die Frankfurter Zeitung mitzuteilen: Die Konferenz in

Rom hat sich, wie der Pariser Korrespondent des „Bund“ allem Anschein nach auf eine Information des Ministers des Äußeren hin berichtet, mit der Antwort der Entente auf die Note Wilsons befaßt. In welchem Sinne diese Antwort erfolgen dürfte, deutet der Berichterstatter wie folgt an: Die Antwort der Entente an die Mittelmächte ist ein nicht missverständliches Nein gewesen. Die Alliierten wollen sich nicht in diesem Augenblick mit den Mittelmächten, deren Friedensbedingungen sie nicht kennen, an den grünen Tisch legen. Präsident Wilson hat in seiner Note die Kriegführenden eingeladen, ihre Friedensbedingungen bekannt zu geben und sich bereit erklärt, für die Neuordnung der Dinge in Europa seinen Bestand zu leisten. Die Mittelmächte haben ihre Friedensbedingungen nicht genannt und lediglich von einer Konferenz in einem neutralen Staate geredet. Wie verlautet, wird die Entente genau das Gegenteil tun. Sie wird in ihrer Antwort die Bedingungen nennen, unter denen sie bereit ist, den Frieden mit den Mittelmächten zu schließen, und wird sich bereit erklären, die Mitarbeit der Neutralen zur Neuordnung der Verhältnisse in Europa anzunehmen. Wenn alle Friedensbedingungen genannt werden, so wird die Antwort der Entente an Wilson ein umfangreiches Dokument. Man kann annehmen, daß eine vorläufige Besprechung in den letzten Wochen stattgefunden hat und daß die Konferenz in Rom die Note endgültig gutheißt.

Der Mann will wissen, daß auf der Konferenz in Rom in der von Briand ausgearbeitete Wortlaut der Antwortnote an den Präsidenten Wilson ohne weiteres von den Vertretern der Alliierten gebilligt wurde. Die Note werde klar den Ursprung der Kriegsziele der Entente darlegen.

Die englische Wochenchrift Nation, die mehr als irgendein anderes Blatt die Meinung des vernünftigen Teiles der Engländer vertritt, dringt nochmals darauf, daß die Entente ihre Friedensbedingungen und Kriegsbedingungen deutlich auseinandersetzen solle. Denn jede notwendige Unklarheit sei in diesem Krieg ein Verbrechen gegenüber der Menschheit. Das Blatt nimmt Stellung gegen Minister Henderson und die Northcliffe-Presse, die sogar, falls Deutschland alle seine Eroberungen zurückgäbe, immer noch neue Gefahren befürchte. Die Nation bekämpft besonders die Ansicht des Blattes News Statesman, das vor allem die Verschlechterung Österreichs verlangt, damit Deutschlands Verbindungen mit dem Orient abgeknippt werden.

## Italien, die Entente und Griechenland.

Die Agenzia Stefani bestätigt, daß dem neuen Ultimatum an Griechenland auch Italien zugestimmt hat, das bekanntlich unter dem Vorwand, daß es keine griechische Garantiemacht sei, sich der Unterzeichnung der Note vom 31. Dezember enthalten habe. Es war von Anfang an zu erwarten, daß der zwischen Italien und seinen Verbündeten zutage getretene Zwiespalt in bezug auf die gegen Griechenland zu beschaffende Politik mit dem Rückzuge Italiens eindeutige. Immerhin hat es einer außerordentlichen Kraftanstrengung der Verbündeten und

schmücken und diese effenere alt. Eine besch, sie fortsetzen. Eine dem Wfall, n. Etenende. De halten, draun. reichheit fain lösen, Redei.

lein; sie solle einen Mischeil. Weißer Platz. Silbendäusen. nes, schon heit. ute mit Wach. i Straßen, be. handlungen, be. Wochüberber. vom Mensch. trifft man bei. n, die Familie. den Soldaten. dazu trinten. hheit. Das ist. al einen Sand. stehen unter. schiedt demge. dem sein ge. behand zu. durch die. ein geistliche. dene halfig. hat sich na. Die briti. Wegen an Ver. Die Wite. zahl hat de. in Gesicht. Was die Augen br. über bür.

sehen im to. der auch ich. schaltend um. z, gesund auch. te Feinm. dem Angu, et. der weite. Diener. In. neben Röh.

richtigt Rebe. Wähler sind.

am Café hoch. von zu. haft und mit. em Klub oder. Anlagen des. nstalten. Das. weihen Sach. man wohl ge. es löst dam. wo erst die. erbeide ich ein. schhängenwe. erum fauerter. stefflich aus. Mitte steht et. in. Anstalten auf. hangen. Mit. n mit man.

von Verleht. Regelmäßig. Weistrieg.

reicht als ein. e Satire auf. Substanz neu. und die un. aufführung in. wischen best. stiplen die. schpiel" bei. land man sch. r Charakter. schauspieler. n. schieben. Die. des, muß. einflimm. Gleichschl. sch. von. herber, etwad. Publium in. schwan. tern vorüber. rater. Feil. Das Publ. R. G.

to (734). — be (7). — Residenz. theater: Ge.

113 Erber. schhaus zu.

im Betwe: de bringt. elangert is. aus. Sch. sch. von. herber, etwad. Publium in. schwan. tern vorüber. rater. Feil. Das Publ. R. G.

to (734). — be (7). — Residenz. theater: Ge.

113 Erber. schhaus zu.

im Betwe: de bringt. elangert is. aus. Sch. sch. von. herber, etwad. Publium in. schwan. tern vorüber. rater. Feil. Das Publ. R. G.

to (734). — be (7). — Residenz. theater: Ge.

113 Erber. schhaus zu.

im Betwe: de bringt. elangert is. aus. Sch. sch. von. herber, etwad. Publium in. schwan. tern vorüber. rater. Feil. Das Publ. R. G.

to (734). — be (7). — Residenz. theater: Ge.

113 Erber. schhaus zu.

im Betwe: de bringt. elangert is. aus. Sch. sch. von. herber, etwad. Publium in. schwan. tern vorüber. rater. Feil. Das Publ. R. G.